

ISFF-Institutsbericht 2020/21

(01.04.2020-31.03.2021)



Institut für Suchtforschung (ISFF)

Frankfurt University of Applied Sciences

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

Tel: +049 69 1533 2823

E-Mail: hstoever@fb4.fra-uas.de

Inhalt

Einleitung	3
1 Laufende Forschungsprojekte	6
1.1. <i>SOLID - Social work and strengthening of NGOs in development cooperation to treat drug addiction</i>	6
1.2. <i>Synthetic Opioid Preparedness in Europe (SO-PREP) Background and aims of the project</i>	9
1.3. <i>Dokumentation der vier Frankfurter Drogenkonsumräume</i>	13
1.4. <i>Reaching the hard-to-reach: Increasing access and vaccine uptake among prison population in Europe (RISE-Vac)</i>	14
<i>Projektbeschreibung</i>	14
<i>Background and aims of the project:</i>	14
2 Im Berichtszeitraum abgeschlossene Forschungsprojekte	17
2.1. <i>DRUSEC</i>	17
2.2. <i>NPS use in Prison - assessing prevalence and providing a comprehensive strategy for effective prevention and intervention</i>	18
2.3. <i>Notfälle in den Frankfurter Drogenkonsumräumen – Strategien in der Überlebenshilfe</i>	19
2.4. <i>Central Asia Drug Action Programme (CADAP VI) - Drogen in Zentralasien. Was können wir tun? Aufbau einer Behandlungs-/Beratungsinfrastruktur</i>	20
3 Forschungsprojekte beantragt - nicht genehmigt	21
4 Veranstaltungen	22
4.1. <i>Aktuelle Entwicklungen zum Einsatz von Medizinischem Cannabis</i>	22
4.2. <i>Webinar E-Zigaretten/Tabakerhitzer. Eine Bestandsaufnahme</i>	22
4.3. <i>Online-Symposium zum Thema „E-Zigaretten – eine Zwischenbilanz: Was wir wissen, müssen“</i>	22
4.4. <i>Politische Panel-Diskussion zum Thema „E-Zigaretten – eine Zwischenbilanz: Was wir wissen, müssen“</i>	22
4.5. <i>Präsentation der Drogenkonsumraum-Dokumentation des Jahres 2019</i>	22
4.6. <i>3. Fachtagung zum Thema „E-Zigaretten: Was wir wissen, müssen“</i>	22
5 Veröffentlichungen	24
5.1 <i>Anna Dichtl</i>	24
5.2 <i>Stefan Förster</i>	24
5.3 <i>Ingo Ilja Michels</i>	24
5.4 <i>Babak Moazen</i>	25
5.5 <i>Heino Stöver</i>	25
5.6 <i>Karlheinz Keppler</i>	29
5.7 <i>Daniela Jamin</i>	30

5.8	<i>Christina Padberg</i>	30
6	Vorträge	31
6.1	<i>National</i>	31
6.2	<i>International</i>	32
7	Beiträge in Funk, Fernsehen und Onlinemedien	33
7.1	<i>Heino Stöver</i>	33
8	Pressemitteilungen	34
8.1	<i>Heino Stöver</i>	34
9.	Stellungnahmen	35
9.1.	<i>Heino Stöver</i>	35
10.	Interviews in Printmedien	36
10.1.	<i>Heino Stöver</i>	36

Impressum:
Titelfoto: Heino Stöver

Einleitung

Ziele und Aufgaben des ISFF

Das Institut für Suchtforschung an der Frankfurt University of Applied Sciences (ISFF) wurde 1997 von Prof. Dr. Volker Happel, Prof. Dr. Dieter Henkel und Prof. Dr. Irmgard Vogt ins Leben gerufen und wird seit dem 01.09.2009 von Prof. Dr. Heino Stöver als geschäftsführendem Direktor geleitet.

Das ISFF sieht seine Aufgabe darin, Substanzgebrauchsstörungen in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, sowie die damit in Zusammenhang stehenden individuellen und gesellschaftlichen Probleme zu erforschen. Im Mittelpunkt des Forschungsgeschehens steht die Orientierung an einem Theorie-Praxis-Transfer, der v.a. durch die Einbindung von Praxiseinrichtungen realisiert wird. Das Institut fördert darüber hinaus den Ausbau von interdisziplinären Beziehungen zu Kooperationspartner*innen auf regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Forschungsprozesse und Resultate finden in Lehre und Studium Berücksichtigung und werden dort nutzbar gemacht z.B. im Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ und im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe/MA“ (<https://www.kompetenzcampus.de/masterstudiengaenge/suchttherapie-und-sozialmanagement-in-der-suchthilfe>).

Anschrift: Frankfurt University of Applied Sciences
Institut für Suchtforschung – FB 4
Prof. Dr. Heino Stöver
Nibelungenplatz 1
D-60318 Frankfurt am Main

Kontakt: Tel. +49 69 1533-2823 + +49 (0) 162 133 45 33
E-Mail: hstoever@fb4.fra-uas.de

Internet: www.frankfurt-university.de/isff
www.archido.info

Social Media: **Twitter:**
https://twitter.com/HeinoStoever?ref_src=twsrc%5Egoogle%7Ctwcamp%5Eserp%7Ctwgr%5Eauthor

Researchgate:
<https://www.researchgate.net/profile/Heino-Stoever>

*Beteiligte Wissenschaftler*innen*

In den Jahren 2020/2021 haben sich folgende Professor*innen, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und studentische Mitarbeiter*innen am ISFF engagiert bzw. dort mitgearbeitet:

Professoren*innen der Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit:

Prof. Dr. Heino Stöver, Geschäftsführender Direktor
Tel: 069 1533 2823
Fax: 069 1533 2809
E-Mail: hstoever@fb4.fra-uas.de

Prof. Dr. Hans-Volker Happel (emeritiert seit 2015)
Tel: 069 1533 2873
E-Mail: happel@idh-frankfurt.de

Prof. Dr. Dieter Henkel (emeritiert seit 2008)
Tel: 07932-604786
E-Mail: prof.dieter.henkel@t-online.de

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Sarah Maier
E-Mail: sarah.maier@kompetenzcampus.fra-uas.de
Tel: +49 69 1533-2666

Anna Dichtl
E-Mail: annadichtl@fb4.fra-uas.de
Tel: +49 69 1533-3157

Daniela Jamin
E-Mail: jamin@fb4.fra-uas.de
Tel: +49 69 1533-2819

Stefan Förster
E-Mail: stefan.foerster@fb4.fra-uas.de
Tel: +49 69 1533-2823

Dr. Ingo Ilja Michels
E-Mail: michels.ingo@fit.fra-uas.de
Tel: +49 69 1533-2163

Babak Moazen
E-Mail: babak.moazen@fb4.fra-uas.de

Christina Padberg

E-Mail : padbchristina@aol.com
Tel: +49 69 1533-3157

Dr. Aysel Sultan
E-Mail: aysel.sultan@fb4.fra-uas.de

Studentische Mitarbeiter*innen

Eva Futterer
E-Mail: futterer@stud.fra-uas.de

Simon Fleißner
E-Mail: simon.fleissner@stud.fra-uas.de

Katharina Sofie Wilhelm
E-Mail: katharina.wilhelm@fb4.fra-uas.de

Jana Guhl
E-Mail: jana_guhl@web.de
Tel: +49 69 1533-2823

Leon Julian Weichert
E-Mail: leon.weichert@googlemail.com
Tel: +49 69 1533-2823

Verwaltung

Arailym Erkebaeva
E-Mail: erkebaeva@fwbt.fra-uas.de

Verantwortlich für den Internet-Auftritt

Katharina Sofie Wilhelm
E-Mail: katharina.wilhelm@fb4.fra-uas.de

1 Laufende Forschungsprojekte

1.1. SOLID - Social work and strengthening of NGOs in development cooperation to treat drug addiction

Projektbeschreibung

SOLID ist ein vom DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) im Rahmen des Förderprogramms exceed (Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit) gefördertes internationales Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit Universitäten, die Soziale Arbeit/Sozialmedizin unterrichten, in Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan und der Volksrepublik China. Zentralasien/China wird mit einer wachsenden Drogenproblematik konfrontiert.

Die Nachbarregion zu Afghanistan ist zunehmend mit dem Schmuggel von Opium, Heroin und Cannabis und neuerdings NPS konfrontiert und mit einer wachsenden Zahl von Drogenabhängigen, insbesondere injizierenden Heroinabhängigen. Das Drogenproblem ist nicht nur ein gesundheitliches Problem, sondern gleichzeitig Metapher für wachsende Instabilität, Korruption und die Unterminierung volkswirtschaftlicher Stabilität. In Zentralasien ist die Prävalenz des Opioidkonsums doppelt so groß wie in Europa, in China gibt es fast 5 Mio. Opioidkonsument*innen, noch immer eine geringe Zahl bezogen auf die Gesamtbevölkerung, aber ein enormes Problem für das Gesundheitswesen. Es gibt zu wenige Angebote für Hilfen. Das Personal ist qualifiziert und hoch motiviert, aber besteht fast nur aus Mediziner*innen.

Soziale Arbeit mit Drogenabhängigen, als zentraler Bestandteil der Hilfen (in Deutschland) wird weder in der universitären Ausbildung noch in der Praxis, angeboten. Das Wohlergehen von Betroffenen hängt auch ab von den psychosozialen Hilfsangeboten und vom Abbau von Stigmatisierung und Marginalisierung, sodass insbesondere Maßnahmen der Sozialen Arbeit eine wichtige Komponente im Umgang damit darstellt. Das Forschungsprojekt knüpft an bisherige Forschungsprojekte des Instituts für Suchtforschung (siehe auch CADAP und InBeAIDS) an, die bereits eine erfolgreiche Zusammenarbeit sowie wichtige Ergebnisse in Kooperation mit den teilnehmenden Ländern in Zentralasien hervorgebracht haben.

Das Forschungsprojekt zielt auf einen fachlichen Austausch zwischen deutschen und den zentralasiatischen/chinesischen Partneruniversitäten ab, und orientiert sich dabei an SDG-Zielen (Sustainable Development Goals) im Rahmen einer verbesserten Entwicklungszusammenarbeit – **insbesondere den Zielen 3** Gesundheit und Wohlergehen („Gesundheit ist Ziel, Voraussetzung und Ergebnis von nachhaltiger Entwicklung“) **und 4** hochwertige Bildung („Im postsowjetischen Zentralasien, als auch in China, ist hochwertige (Aus-)Bildung ein wichtiges gesellschaftspolitisches Anliegen. Für den Bereich der Prävention und Behandlung von Suchterkrankungen jedoch gibt es zu wenige spezifische Ausbildungsmöglichkeiten“) und strebt eine Stärkung der Hochschulkooperationen in und zwischen diesen Ländern an. Die beteiligten Universitäten/Forschungseinrichtungen werden ihr fachliches Profil in Lehre und Forschung im Sinne der Agenda 2030 schärfen.

Langfristig werden Absolvent*innen durch ihr Studium in praxisorientierten und dem Stand der Wissenschaft entsprechenden Studiengängen „Soziale Arbeit“ (oder verwandte Bezeichnungen etwa im Gesundheitsbereich) für die Übernahme verantwortungsvoller Positionen qualifiziert.

Das Forschungsprojekt basiert auf sieben konkreten Maßnahmen, um die Projektziele zu erreichen.

(1) Es werden Forschungsprojekte (Dissertationen) von insgesamt 17 Doktorand*innen (jeweils 3 in den Ländern der Projektpartner*innen und 2 in Deutschland) gefördert und damit die Möglichkeit eines universitären Netzwerkes sowie gemeinsamer Forschungsaktivitäten mit dem Fokus auf Soziale Arbeit im Rahmen der Drogen- und Suchthilfe geschaffen.

(2) Hierfür werden die Nachwuchswissenschaftler*innen im Rahmen eines einmonatigen Aufenthalts in Frankfurt am Main und Berlin eine Forschungsgruppe bilden und diesen für benötigte Feldforschung im Rahmen der Dissertation nutzen.

(3) Weiterer Austausch wird durch die gemeinsame Festlegung von Forschungsschwerpunkten und (4) durch organisierte Projekttreffen und -konferenzen in allen beteiligten Ländern unter Beteiligung von 5 Post-Doc Mitarbeiter*innen im Projektzeitraum ermöglicht.

(5) Es wird eine Projekthomepage erstellt (solid-exceed.org), die E-Learning Kurse, Informationen zu Projektthemen sowie einen Austausch mit anderen Sozialarbeitenden ermöglichen soll.

(6) Das Kurrikulum des Masterstudiengangs „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ der Frankfurt University of Applied Science soll an die Bedarfe der Projektländer angepasst und dort implementiert werden.

(7) Die Nachwuchswissenschaftler*innen werden an den jeweiligen Universitäten Lehrangebote für Studierende der Sozialen Arbeit anbieten.

Die erwarteten Ergebnisse der Forschungskooperationen werden zum Auf- und Ausbau großer regionaler Netzwerke beitragen. Gleichzeitig soll die Expertise im Rahmen der universitären Antworten auf das Problem der Drogenabhängigkeit/-therapie die gesundheitliche Diskussion in diesen Staaten stärken unter Einbeziehung von Politik und Zivilgesellschaft (v. a. NGOs).

Förderer: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), finanziert durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Förderprogramm: Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit (EXCEED)

Projektpartner*innen:

Bishkek State University www.bhu.kg

Eurasian National University Nur Sultan www.enu.kz

Bukhara State Medical Institute bsmi.uz

Shanghai Mental Health Centre Jiao Tong University en.sjtu.edu.cn

Projektleitung: Prof. Dr. Heino Stöver

Mitarbeiter*innen am ISFF: Dr. Ingo Ilja Michels, Dr. Aysel Sultan, Anna Dichtl, Daniela Jamin.

Gesamtvolumen des Projekts: 3.607.811,00 €

Laufzeit: 01.01.2020 – 31.12.2024

1.2. Synthetic Opioid Preparedness in Europe (SO-PREP) Background and aims of the project

Projektbeschreibung

The European project SO-PREP has been designed to address the growing concern and alertness in many countries in Europe as a result of increasing number of incidents with synthetic opioids (SO). This concern may be justified, given the ongoing North American opioid overdose crisis that is fueled by use of new synthetic opioids, and an increasing number of countries in Europe that report prevalence of use of SO and increased incidents.

The project will produce diversified outputs and deliverables, aiming to serve a mixed group of relevant stakeholders like policy makers, health managers, and service providers at a wider European level. These involve: policy makers in the area of health, health managers, researchers, staff of drug services and drug treatment agencies, and most importantly the final beneficiaries: People Who Use Drugs (PWUD), first responders (e.g. law enforcement, ambulance and A&E personal) and other people who might accidentally get in contact with SO.

The overall objective of SO-PREP is to contribute to enhancement of the European Member States' SO preparedness and responding policy and practice capabilities to related SO health risks, hazards, and harms.

The project will contribute to:

- Strengthened awareness and information about current and potential developments in the field of SO among EU Member States (MS) and in 5 MS in particular.
- Strengthened national 'SO preparedness' in terms of available policies and services, building on existing health protection systems, to be validated in 5 partner countries and recommended Europe-wide.
- Strengthened key responses to monitor SO trends and/or effectively intervene with targeted prevention, treatment and the project addresses 2 priorities of the call, notably by 'supporting epidemiology and responses towards potent new Synthetic Opioids (SO) and online markets' and by 'promoting translation of research into practice' harm reduction responses.

In addition to the Trimbos Institute (the Netherlands) as the project leader, the project is carried out by five other institutions including Frankfurt University of Applied Sciences; the National Institute for Health Development (TAI, Estonia); Correlation-European Harm Reduction Network (C-EHRN, The Netherlands); University Ghent (Belgium); and the Finnish Institute for Health and Welfare (THL, Finland).

The Institute of Addiction Research (ISFF) at the Frankfurt University of Applied Sciences is responsible for the second work package of the project, while Prof. Heino

Stöver (the work package leader) and Mr. Babak Moazen (research collaborator) are representatives of the University in this project. The aims and objectives of the second work package of the project are explained as follows:

Work Package 2: Research Rationale for this Work Package

The goals of this work package are to collect up-to-date epidemiological data and information on the use and spread of synthetic opioids in Europe and North America, to analyse in-depth the situation of the consumption of SO in one model case (case study Estonia), and to assess national government's preparedness with regard to the upcoming issue of SO in six countries. Since a decade the number of reports on the spread of the availability and use of the synthetic opioid fentanyl and its derivatives in Europe has been growing. High levels of fentanyl use among injectors have been reported from Estonia, however in many countries SO have detected. SO also play an increasing role in the causes of opioid-related overdose deaths (e.g., Germany/Bavaria). The EMCDDA has carried out a trend spotter study on fentanyl in Europe (EMCDDA 2012), other reports also indicate an increase of fentanyl in confiscated drugs.

Objective of the work package

The aim of this work package is foremost to elaborate an epidemiological overview of the data and information available around SO in Europe (and North America) in order to better understand the nature, dynamics, and consequences of an increased availability and use of SO in Europe.

Aim of the work package is to

1. map and analyse the existing data and information on the availability, use and consequences of SO in Europe
2. collect key lessons learned from the situation of SO in North America
3. conduct a case study of SO use and SO markets in a selected country (Estonia)
4. assess national governments preparedness with regard to upcoming issues OS SO use in 6 countries.

Activities

The activities in WP2 focus on epidemiological issues, a case study and an assessment of the situation around availability and use of SO in Europe and North America. Close and steady cooperation and communication will be initiated with EMCDDA and "Correlation" network.

1. Epidemiological overview of synthetic opioid use in Europe

1.1. Analysis of the data of the EMCDDA latest workbooks 2019
In order to elaborate a basis for further research the data set of the EMCDDA will be

analyzed. All data and information available will be collected to be able to describe trends and developments.

1.2. Enquiry of recent data of Reitox Focal Points (latest data)
To get even more recent data a questionnaire will be sent to all European Reitox Focal Points. These data will complement the analysis of collected data so far.

1.3. Close Cooperation and communication with the Monitoring Group of “Correlation”

To validate the data collected, and to get recent data and information a close cooperation and communication with the Monitoring Group of the European network “Correlation” will be initiated. This

1.4. Cooperation with international bodies working in Europe

All international bodies working in Europe on drug-related topics will be contacted and interviews with key experts will be lead via telephone and/or skype in order to get more background information. Key experts will be contacted at WHO, UNODC, police ECDC organizations, etc.

1.5. Enquiry in preparedness of user’s organizations in the 6 countries; plus international user’s organization (e.g. IMPUD).
In order to learn more about the preparedness of drug user’s unions, these organizations will be contacted and key experts will be interviewed (like JES in Germany, and international IMPUD). Are they preparing their members to upcoming issues of SO use?

1.6. Collect key lessons learned from SO situation (opioid/overdose crises) in North America.

In order to learn more about the health crisis with regard to the use of SO in North America key experts will be contacted in face-to-face interviews and telephone/skype interviews.

2. Case study: Assessment on SO use in a selected country (Estonia).

2.1. Interviews with users of synthetic opioids in Estonia.

To learn more about SO users Estonia has been selected. Through key experts and drug service organizations SO users will be contacted and interviewed either in focus groups or individual interviews. The main goals are:

- Exploration of users’ knowledge and competencies in dealing with SO
- Awareness of SO in the situation of buying drugs
- Level of competence with regard to dealing with synthetic opioids (purchase questions, effects, overdose experiences etc.)

2.2. Focus groups with key experts on SO usage

In order to study the context, focus groups with key experts on SO usage will be conducted in Estonia (e.g. service staff, community members, researchers, forensic experts). The results will help to better understand the dynamics of the spread of SO in the country as well as to draw a comprehensive picture of the history and current spread of SO.

3. Assessment of national government preparedness with regard of the upcoming issue of synthetic opioid use in 6 countries

3.1. Six countries have been selected, where SO have been identified (Estonia, Netherlands, Germany, Finland, Netherlands, UK; the Estonian situation will be covered already within activity 2). Project partners will collect information and data on the history and current spread of SO. Future perspectives, gaps and bottlenecks of responses will be analyzed. A common overarching report will be produced to serve future discussions and planning as a baseline.

3.2. Collection of user's experiences from other European countries
User's experiences in other than the 6 countries will be collected in order to see, which different experiences have been made. For this reason user groups will be contacted to get a comprehensive overview.

Expected outputs and deliverables:

- Mapping report on SO spread and prevalence in EU
- Report on key lessons learned from the situation around SO in North America
- Case study report on spread of SO use in Estonia and the responses to SO related challenges
- Report on user's knowledge, competencies in dealing with SO, views and assessment of service providers working in the field of opioid usage and SO
- Assessment report on national health system preparedness in 6 countries
- Presentation of epidemiological data on international conference (Lisbon Addiction Conference)

The project was started in the beginning of 2020, and will be finished by the end of 2021. More information regarding the SO-PREP could be found on the project website: (<https://so-prep-project.eu/>).

Förderer: EU-Kommission

Projektleitung: Prof. Dr. Heino Stöver

Projektmitarbeiter des ISFF: Babak Moazen

Laufzeit: 01.01.2020 – 31.12.2021

1.3. Dokumentation der vier Frankfurter Drogenkonsumräume

Projektbeschreibung

Seit 2003 wertet das ISFF die Daten aus, die in den vier Frankfurter Drogenkonsumräumen (DKR) erhoben werden, und präsentiert die Ergebnisse in Jahres- und Zwischenberichten. Das Design entspricht einer Trendstudie und zielt darauf ab, Trends und Entwicklungen in den DKR zu erfassen. Die Ergebnisse sind für die Frankfurter Suchthilfe und die Umsetzung der städtischen Drogenpolitik relevant. Die Berichte geben Aufschluss über den Drogenkonsum und liefern ein differenziertes Bild von der Klientel, die die Einrichtungen nutzt. Außerdem werden auch die Notfälle durch konsumbedingte Intoxikation („Überdosierungen“) analysiert.

In den vergangenen Jahren wurden u.a. folgende wichtige Trends erkannt:

Die Klientel altert – ältere Klient*innen haben andere Wünsche und Bedarfe an die Frankfurter Suchthilfe als junge Klient*innen.

Trend zu mehr nicht-intravenösem und damit weniger schädlichem Drogenkonsum, gefördert durch den Ausbau der Inhalationsräume in den Einrichtungen.

Geringer Frauenanteil – weibliche Drogenkonsumierende nutzen vergleichsweise selten die Einrichtungen; daher wird die Errichtung eines DKR von Frauen für Frauen diskutiert.

Methoden:

Die Jahres- und Zwischenberichte enthalten umfangreiche quantitative Datenanalysen. Die Rohdaten für die Berichte werden in den DKR erhoben und in Datenbanken gespeichert. Jede Person, die einen DKR nutzt, bekommt dort einen Code zugewiesen. Das ISFF importiert die Daten in SPSS 25 und wertet sie aus. Mittels des Codes kann das ISFF die pseudonymisierten Daten einer Person zusammenführen, ohne einzelne Personen zu identifizieren. Der Jahresbericht 2019 enthält neben dem Text 50 Abbildungen und 140 Tabellen.

Kooperationspartner*innen: Integrative Drogenhilfe e.V., Aidshilfe Frankfurt e.V., Drogennotdienst der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Auftraggeber: Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main.

Projektleitung: Prof. Dr. Heino Stöver

Mitarbeiter*innen des ISFF: Dipl.-Soz. Stefan Förster

Laufzeit: Fortlaufend seit 2003

1.4. Reaching the hard-to-reach: Increasing access and vaccine uptake among prison population in Europe (RISE-Vac)

Projektbeschreibung

Background and aims of the project:

Vaccination has proven to be among the most efficient and cost-effective public health interventions to reduce mortality and morbidity from infectious diseases worldwide. Although expanded programs of immunization are well established in the European Union/European Economic Area (EU/EEA), significant immunity gaps and suboptimal vaccination coverage (VC) in a number of countries still exist.

According to 2019 State of Health in the EU, tackling the decline in vaccination confidence is one of the key areas for action. Across Europe, vaccine hesitancy (VH) has contributed to declining immunization rates, due to various factors including, lack of knowledge and vaccine literacy (VL), as well as barriers to access. In particular, lower vaccination coverage is registered among specific population groups, including individuals belonging to socially deprived communities, who may in fact benefit from comprehensive life-course vaccination the most.

Among the groups with low vaccination coverage, a key group is represented by people in prison for a number of reasons. In Europe, as globally, most people in prisons belong to socially deprived communities, with an increasing proportion of migrants and persons with minority ethnic backgrounds. Although evidence is scarce, low vaccination coverage among people entering prison is likely due to the combined effect of sub-optimal access to healthcare services and inadequate health and vaccine literacy. The low vaccination coverage, together with the cumulative effect of socio-behavioral risks and additional risk factors intrinsic to the prison environment have as result that, compared with the general population, people in prison have a higher prevalence of infection for a number of diseases for which data are available, such as human immunodeficiency virus (HIV), hepatitis C virus (HCV), syphilis, gonorrhoea, chlamydia and tuberculosis (TB). People in prison are also at increased vulnerability to vaccine-preventable diseases (VPD) with outbreak potential in custodial settings, e.g. flu, meningococcal disease, diphtheria, as well as other VPDs such as hepatitis B virus HBV, due e.g. to practices such as tattooing or injecting habits. People who inject drugs (PWID) form a large part of the imprisoned population, with studies showing that the prevalence of substance abuse and dependence, although highly variable, is typically many orders of magnitude higher in prisoners than the general population, particularly for women. The increased prevalence of communicable diseases among people in prisons is recognized as a major risk for the health of both people living and working in prisons and also for the general population, as the vast majority of people in prisons return to their communities after short periods of incarceration (median incarceration time, 8 months). Therefore, for all the above reasons, this population group may benefit from expanded adult vaccination programs.

The RISE-Vac will develop individual-centered and evidence-based models to increase vaccine literacy, access and vaccine uptake among prison population and will support decision-makers, experts and citizens to value and foster quality prison

health care in order to tackle health inequalities and health gaps in the European population at large. The project has also four specific objectives (SO) discussed below:

- To provide a comprehensive assessment of vaccine strategies and vaccine uptake in European prison settings: SO1 consists in providing a comprehensive assessment of vaccine strategies and services in place, including vaccine offer and of barriers to vaccine uptake in prison settings in selected European countries;
- To increase vaccine literacy among prison population and prison staff: SO2 will be achieved by designing, developing and implementing education and information tools to increase VU and VL among prison population and prison staff;
- To increase access to vaccine services and vaccine uptake in prison settings: SO3 will be achieved by designing, developing and implementing models of care to effectively deliver vaccination services in prison settings;
- To foster quality preventive care in prison settings: SO4 will consist of developing a combination of tools (i.e. training and education materials; vaccine registration tools; scalable models of vaccine delivery; evidencebased recommendations) on how to improve vaccine uptake among prison population in Europe with the scope of supporting decision-makers, experts and European citizens to value and foster quality prison health care in order to tackle health inequalities and health gaps in the European population at large.

The project will be conducted by 9 institutions from 6 European countries including University of Pisa, (Italy, the project coordinator), Frankfurt University of Applied Sciences (Germany), ASST Santi Paolo e Carlo Presidio Ospedale San Carlo Borromeo - San Paolo Hospital (Italy), Department of Health - Public Health England (United Kingdom), National Administration of Penitentiaries (Moldova), Centre Hospitalier Universitaire Montpellier (France), Health Without Barriers (Italy), Cyprus National Addictions Authority (Cyprus), and the Ministry of Justice and Public Order - Cyprus Prison Department (Cyprus).

Description of the work packages

Of all seven work packages Frankfurt University of Applied Sciences will be engaged in two work packages: work package 4 and work package 6.

Work package 4: Promoting evidence-informed policies for prison health systems

Actions undertaken: to assess current vaccination program in prison settings and to collect and synthesize evidence on intervention to increase vaccination uptake in order to develop evidence-based guidelines to guide countries in designing, implementing and assessing vaccination services in prison settings in Europe.

Work package 6: Increasing vaccine literacy among prison staff and patients people in prison

Actions undertaken: to develop an e-learning course on Future Learn on vaccination in prisons targeting prison staff, and information material on vaccinations targeting people in prison using people with lived experience to develop the product/s.

Förderer: EU-Kommission

Projektleitung: Prof. Dr. Heino Stöver

Projektmitarbeiter des ISFF: Babak Moazen

Laufzeit: 01.01.2021 – 31.12.2023

2 Im Berichtszeitraum abgeschlossene Forschungsprojekte

2.1. DRUSEC

Projektbeschreibung

Use of alcohol and illicit drugs in public and nightlife – challenges and suggestions for solutions for municipalities

The project consortium DRUSEC (drug use and urban security) comprises several German and French partners from different scientific fields, with a focus on social geography in the French part of the project and a focus on sociology in the German project team.

The project aims at researching the objective and subjective security risks associated with drug use in public or semi-public settings. These settings include “open drug scenes” as well as night life settings with a focus on “party drugs”, open street markets for cannabis or other places that are (temporarily) a spatial focus of drug use, including alcohol use. Measures that are able to significantly reduce the risks of such “drug places” for users and the general public will be identified and evaluated, using a complementary methodological approach as well as comparative research conducted in both countries. A special focus is laid on harm reduction measures like “drug checking” and supervised drug consumption rooms (DCR), but also on cooperation between law enforcement and social work and other features that may reduce subjective or objective risk in such settings.

Relevant settings in several French and German cities will be identified and researched using different cartographical and social scientific methods such as participant observation, semi-structured interviews, expert interviews, Geographical Information Systems, cartography and lexicometry. These methods will be applied in several steps and indifferent urban settings, taking into account the perspective of users, the general public, law enforcement and social work.

Methoden: In order to form a base for the measures and products being tested, the project mainly works with a set of complementary methods from the social sciences. A common main scientific approach combines fieldwork, participant observation and interviews. The results are the basis for evaluation (WP 6) and comparisons (WP 7). In addition to this, particular methods of inquiry based on the methodological competencies of the teams allows the preparation of fieldwork as well as a deepening of the results: several qualitative surveys (CDR, Bx-P, AdP, ISFF, IPH), lexicometry (EA LERASS), cartography (Bx-P). These methods are supported by technical and analytical considerations (particularly toxicology; UMS), in order to test and develop useful measures of risk prevention.

Kooperationspartner*innen: Centre for Drug Research (CDR), UMR PASSAGES, Institute of Public Health and Nursing Research (IPP), University of Applied Police Science, Institute for Addiction Research (ISFF), Universitätsklinikum Freiburg, UKF

Projektleitung: Dr. Bernd Werse (CDR)

Gesamtvolumen: 286.000€

Laufzeit: 08/2017-07/2020, Verlängerung bis 10/2020.

2.2. NPS use in Prison - assessing prevalence and providing a comprehensive strategy for effective prevention and intervention

Projektbeschreibung

NPS-Prison ist ein von der Europäischen Kommission gefördertes internationales Forschungsprojekt mit dem Ziel, das Phänomen **neuer psychoaktiver Substanzen** in europäischen Justizvollzugsanstalten (JVA) in Polen, Ungarn und Deutschland zu untersuchen. Der Gebrauch von NPS in europäischen Gefängnissen ist in den vergangenen Jahren zu einem immer größeren Problem geworden und kann bei Konsumierenden bis hin zu lebensbedrohlichen Vergiftungen führen.

Im Fokus des Interesses stehen die Identifikation konsumierter Substanzen, Beschaffungsweisen, Konsumformen, der Umgang mit NPS-Konsumierenden in den JVA sowie bereits bestehende Angebote zur Suchtprävention, -therapie und -beratung der JVA.

Die methodische Herangehensweise basiert auf drei Bausteinen:

(1) In einer Vorerhebung werden zu einer ersten Bestandserhebung im Rahmen der routinemäßig durchgeführten Drogenscreenings Urinproben der Inhaftierten auf NPS untersucht und kurze (telefonische) Befragungen mit den JVA-Mitarbeitenden durchgeführt.

Diese Kenntnisse fließen in eine (2) Schulung/Präventionsmaßnahme für die Mitarbeitenden und die Inhaftierten ein. Gleichzeitig werden zu diesem Zeitpunkt qualitative Interviews mit den Inhaftierten (Fokusgruppeninterviews mit drei bis fünf Personen) durchgeführt. In einem letzten Schritt (3) werden zur Überprüfung der Wirksamkeit der durchgeführten Schulungen erneut Urinproben genommen und Interviews mit den JVA-Mitarbeitenden durchgeführt.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen genutzt werden, um zukünftig den Konsum von NPS und die damit verbundenen Risiken zu minimieren.

Laufzeit: 10/2018 - 09/2020, Verlängerung bis zum 31.01.2021.

Förderer: Europäische Kommission

Förderprogramm: Europäische Kommission – Justice Programme (2014-2020)

Projektleitung: Universitätsklinikum Freiburg, Institut für Rechtsmedizin, Forensische Toxikologie (Online verfügbar unter: <https://www.uniklinik-freiburg.de/rechtsmedizin/forensische-toxikologie.html>).

Projektpartner*innen:

Basis – Beratung, Arbeit, Jugend, und Kultur e.V. (BASIS e.V.) (<http://www.basis-ev.eu/>),

Centre For Drug Research, Goethe-Universität Frankfurt (www.uni-frankfurt.de/CDR),

Eotvos Lorand Tudományegyetem (Budapest, Ungarn) (<https://www.elte.hu/>),

Instytut Psychiatrii i Neurologii (Warschau, Polen) (<http://www.ipin.edu.pl/>).

Mitarbeiter*innen am ISFF: Prof. Dr. Heino Stöver und Sarah Maier

Gesamtvolumen (Frankfurt University of Applied Sciences): 57.016 €

2.3. Notfälle in den Frankfurter Drogenkonsumräumen – Strategien in der Überlebenshilfe

Projektbeschreibung

Dieses Projekt beleuchtet den Aspekt der Überlebenshilfe, der in der Hessischen Konsumraumverordnung als ein wesentlicher Betriebszweck der Drogenkonsumräume (DKR) verankert ist. Die Frankfurter DKR eröffneten Mitte der 1990er Jahre vor dem Hintergrund einer hohen Anzahl drogenbezogener Todesfälle im Stadtgebiet. Durch die Implementierung der DKR in Frankfurt konnte die Anzahl der Todesfälle dauerhaft stark gesenkt werden. 2019 werden in den Einrichtungen etwa 400 Notfälle jährlich behandelt. Hinzu kommen rund 200 leichte Notfälle und sonstige medizinische Hilfestellungen. Dies verdeutlicht, wie wichtig die DKR für das Überleben der Konsument*innen sind.

Vor allem besonders gesundheitsgefährdender Konsum von Drogen unbekannter Qualität, intravenöser Konsum und ein verbreiteter Mischdrogengebrauch von Heroin und anderen Substanzen (Crack, Alkohol und/oder Benzodiazepinen) führen häufig zu Notfällen. Opioide sind an fast allen Notfällen beteiligt. Auch eine vorangegangene längere Abstinenzphase – z.B. nach Gefängnis, Psychiatrie, Maßregelvollzug, Drogentherapie oder Entgiftung – führt zu Überdosierungen, da dann der Organismus entwöhnt ist. DKR gelten als Orte, an denen sicherer Konsum möglich ist, da die Teams für den Drogennotfall geschult sind. Es bestehen wirksame Strategien zur Vermeidung von Notfällen und Todesfällen – Wissen, dass die Teams der DKR an die Klientel weitergeben. Die Schulung von Notfallhelfer*innen, die selbst drogenabhängig sind (bzw. deren Angehörige) und ihre Ausstattung mit einem Gegenmittel gegen Opioid-Überdosierungen gilt als eine moderne, zeitgemäße Maßnahme, um noch mehr Konsument*innen vor dem Drogentod zu bewahren.

Methoden:

Die Notfalldaten der Frankfurter Drogenkonsumraum-Dokumentation 2019 wurden einer quantitativen Analyse unterzogen und mit Daten aus der Frankfurter MoSyD-Szenestudie 2018 ergänzt. Zudem wurden die internen Schichtbücher des größten DKR in der Niddastraße aus dem Jahr 2019 sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden mit den Leitungen der DKR diskutiert und mit den Erfahrungen von Drogenkonsumierenden in Interviews sowie mit weiterführender Literatur abgeglichen.

Projektlaufzeit: Oktober 2020 – März 2021

Projektleitung: Prof. Dr. Heino Stöver

Mitarbeiter*innen am ISFF: Dipl.-Soz. Stefan Förster

Auftraggeber: ISFF

Kooperationspartner*innen: Integrative Drogenhilfe e.V., Aidshilfe Frankfurt e.V.

2.4. Central Asia Drug Action Programme (CADAP VI) - Drogen in Zentralasien. Was können wir tun? Aufbau einer Behandlungs-/Beratungsinfrastruktur

Projektbeschreibung

Die zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan haben massive Drogenprobleme. Über 400.000 Heroinabhängige leben dort. HIV und Hepatitis breiten sich aus. Das "Central Asia Drug Action Programme" (CADAP) hilft den Regierungen und NGOs, ein besseres Verständnis des Drogenphänomens zu ermöglichen und die Einführung moderner Behandlungsmethoden für Drogenabhängige zu erleichtern sowie die HIV/Hepatitis/TB-Infektionsgefahren zu reduzieren. Das Projekt wird Mitte 2015 in der 6. Phase fortgesetzt. Die EU-Kommission hat zur Gestaltung des Programmes "CADAP VI" ein europäisches Konsortium gebildet mit Partner*innen aus Tschechien, Deutschland, den Niederlanden und Polen. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist mit der organisatorisch-technischen Durchführung beauftragt. Die Frankfurt University of Applied Sciences koordiniert – in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit – die Komponente „Treatment“, also Trainings und andere Maßnahmen in Zentralasien durchführen mit deutschen und europäischen Expert*innen.

Projektlaufzeit: 6 Monate (01.04.2015-30.09.2019)

Mitarbeiter*innen am ISFF: Dr. Ingo Ilya Michels, Arailym Erkebaeva, Prof. Dr. Heino Stöver und andere.

Kooperationspartner*innen: CADAP wird durchgeführt von einem Konsortium europäischer Institutionen: Trimbos Institute (The Netherlands), ResAd (Czech Republic), National Bureau for Drug Prevention (Poland), und Frankfurt University of Applied Sciences (Germany), koordiniert von der Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Budget: ca. 1,2 Mio.€

3 Forschungsprojekte beantragt - nicht genehmigt

EMSICUR – Einfluss medialer Darstellung und sozialräumlicher Komponenten von Drogenräumen auf die subjektive Sicherheit im urbanen Raum
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

JUDICIARY – Technical Assistance for Strengthening Institutional Capacity of the Judiciary and Execution System for the Fight against Addiction
BYS Group (BYS Group), DMI Associates (DMI), European Public Law Organization (EPLO), Türkiye Yeşilay Cemiyeti (Green Crescent Turkey) (TYC)

HEPprison care – Scaling up of hepatitis B and C treatment for people living in prisons
Agência Piaget para o Desenvolvimento (APDES), GERTOX (GERTOX), South East European Research Centre (SEERC), Stichting Trimbos-Instituut – Netherlands Institute of Mental Health and Addiction (Trimbos), Tervise Arengu Instituut (TAI)

DROK II – Drok II – Digitale Drogenmärkte und organisierte Kriminalität II
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

NPKI – NPKI – Niedrigschwellige psychotherapeutische Kurzintervention
Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA)

4 Veranstaltungen

4.1. Aktuelle Entwicklungen zum Einsatz von Medizinischem Cannabis

Online Fortbildungsveranstaltung des Dezernats für Personal und Gesundheit und Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main und des Zentrums für interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS)

Datum: 24. Februar 2021

4.2. Webinar E-Zigaretten/Tabakerhitzer. Eine Bestandsaufnahme

Datum: 25. Februar 2021

4.3. Online-Symposium zum Thema „E-Zigaretten – eine Zwischenbilanz: Was wir wissen, müssen“

Datum: 27. Mai 2020

4.4. Politische Panel-Diskussion zum Thema „E-Zigaretten – eine Zwischenbilanz: Was wir wissen, müssen“

Datum: 03. Juni 2020

4.5. Präsentation der Drogenkonsumraum-Dokumentation des Jahres 2019

Vorgetragen von Prof. Heino Stöver und Dipl.-Soz. Stefan Förster am 22.07.2020 im Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main.

4.6. 3. Fachtagung zum Thema „E-Zigaretten: Was wir wissen, müssen“

Die 3. Fachtagung zu „**E-Zigaretten und ihre Bedeutung für Raucherentwöhnung/-reduktion und Public Health**“ gab einen Gesamtüberblick über die aktuelle Diskussion zu E-Zigaretten und Tabakerhitzern. Das Ziel war, einen Risikoabwägungsprozess unter Einbezug aller unterschiedlichen Sichtweisen und Disziplinen einzuleiten.

Es wurden Berichte von internationalen Referent*innen präsentiert, hier wurden neue Erkenntnisse und Bewertungen in Bezug auf Toxikologie von E-Zigaretten dargestellt.

Weitere Themen waren Toxikologie, Epidemiologie, Prävention, Public Health etc.

Neben der Verbreitung von Tabak und E-Zigaretten in England und die Konsequenzen für Public Health wurden Juul und die Bedeutung für den deutschen Markt aufgezeigt.

Es wurde ein aktueller Stand der Diskussion in Bezug auf die Geschichte und die Prävalenz gegeben. Der Konsum von elektronischen Dampferzeugnissen unter Jugendlichen wurde dargestellt und die Gateway Hypothese beleuchtet. Auch die Verbraucher*innenperspektive wurde berücksichtigt und einbezogen.

Die Fachtagung war interaktiv gestaltet, Arbeitsgruppen dienten der Vertiefung der Themen nach den Plenarvorträgen. Es ging um die Frage, welche Chancen und Risiken E-Zigaretten mit sich bringen und welche Bedeutung diese Produkte für die Tabak-Prävention besitzen.

Veranstalter:

Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Suchtforschung (ISFF).

Ort: Virtuell

Datum: 15. Oktober 2020

Beginn: 10:00 Uhr

Ende: 17:00 Uhr

Teilnehmer*innenzahl:

ca. 50-60 (unterschiedliche Professionen, Disziplinen aus ganz Deutschland).

5 Veröffentlichungen

Jährliche Redaktionsarbeit:

akzept e.V. Bundesverband; Deutsche Aids-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.): Alternativer Drogen- und Suchtbericht. Pabst Science Publishers (Pressespiegel online) (unter Mitarbeit u.a. von Heino Stöver).

<http://alternativer-drogenbericht.de/>

5.1 Anna Dichtl

Jamin, D.; Dichtl, A. (2020): E-Zigarette im Kontext des betrieblichen Gesundheitsmanagements. In Stöver, H. (Hrsg.; 2020): E-Zigarette/Tabakerhitzer: Was wir wissen müssen. Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag

Dichtl, A.; Jamin, D.; Klaus, L.; Padberg, C.; Zielinski, A. (2020): Workshopbericht „Partizipatives Mapping“ in Frankfurt: „Was ist unser ideales Viertel?“ Sichtweisen von Drogenkonsumierenden im Frankfurter Bahnhofsviertel. Centre for Drug Research/ Institut für Suchtforschung, Frankfurt.

Klaus, L.; Germes, M.; Guarascio, F.; Jamin, D.; Dichtl, A. (2020): Partizipatives Mapping: ein Workshop zur Beteiligung von Drogenkonsument_innen an Prozessen der Stadtplanung. In: 6. Alternativer Drogen- und Suchtbericht, Pabst.

Gerlich, M.; Dichtl, A.; Graf, N. (2020): Abschlussbericht zum Projekt »HIV? Hepatitis? Das CHECK ich!« Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

5.2 Stefan Förster

Stöver, H.; Förster, S. (2020): Drogenkonsumraum-Dokumentation. Auswertung der Daten der vier Frankfurter Drogenkonsumräume. 1. Halbjahr 2019. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2019. Zwischenbericht. Frankfurt am Main: ISFF. Nicht veröffentlicht.

Förster, S.; Stöver, H. (2020): Drogenkonsumraum-Dokumentation. Auswertung der Daten der vier Frankfurter Drogenkonsumräume. Jahresbericht 2019. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2019. Frankfurt am Main: ISFF.
Im Internet: <https://www.frankfurt-university.de/de/hochschule/fachbereich-4-soziale-arbeit-gesundheit/forschung-am-fb-4/forschungsinstitute/institut-fuer-suchtforschung-isff/forschungsprojekte-isff/dokumentation-der-4-frankfurter-drogenkonsumraume/>

5.3 Ingo Ilja Michels

Michels, I. I.; Stöver, H.; Aizberg, O.; Boltaev, A. (2021): Opioid Agonist Treatment for Opioid Use Disorder patients in Central Asia. Heroin Addict Relat Clin Probl. Vol. 23, No. N1, February 2021.

Michels, I. I.; Stöver, H.; Musaeva, N; Yessimova D.; Du, J.; Boltaev, A.; Ashuro, S.; Munavvarova, U. (2021): Social work and strengthening of NGOs in development cooperation to treat drug addiction. In: International Journal of Addiction Research and Therapy.

Michels, I. I.; Stöver, H.; (2020): Drogenkonsumräume. 8./9.Jahrgang, Heft 4·2019/1·2020.

Michels, I. I.; Stöver, H.; et al. (2020): Prevention of infectious diseases and treatment of HIV / AIDS and hepatitis among injecting drug users in Central Asia and the contribution of social work to the services for drug using people (InBeAIDS)
DOI: 10.13140/RG.2.2.24808.62727

Michels, I. I.; Stöver, H.; Aizberg, O.; Boltaev, A. (2020): Opioid Agonist Treatment for Opioid Use Disorder patients in Central Asia; Heroin Addict Relat Clin Probl. Published Ahead of Print, February 2020.

Stöver, H.; Michels, I. I.; Gerlach, R. (2020): Agonist opioid treatment for opioid dependents in Germany 2019. Heroin Addict Relat Clin Probl. Published Ahead of Print, March 18, 2020.

5.4 Babak Moazen

Tavoschi, L.; Moazen, B.; Plugge, E.; Lynch, K.; Baglietto, L.; Stöver, H. (2021): Equitable and tailored access to COVID-19 vaccine for people in prison. In: British Medical Journal.

Moazen, B.; Mauti, J.; Mireles, P.; Cerníková, T.; Neuhann, F.; Jahn, A.; Stöver, H. (2020): Principles of Condom provision programs in Prisons from the Standpoint of European Prison Health Experts: A Qualitative Study. In: Harm Reduction Journal 2021.

Moazen, B.; Dolan, K.; Moghaddam, S.; Lotfizadeh, M.; Duke, K.; Neuhann, F.; Stöver, H.; Jahn, A. (2020): Availability, Accessibility and Coverage of Needle and Syringe Programs in Prisons in the European Union: A Multi-Stage Scoping Review. In Epidemiologic Reviews, mxaa003.

Moazen, B.; Dolan, K.; Neuhann, F.; Stöver, H.; Jahn. (2020): Prisoners should not be left behind in CV research and policies. In: Harm Reduction Journal volume 17, Article number: 33.

5.5 Heino Stöver

Keppler, K.; Stöver, H. (2021): Der Vergabeaufwand von Buprenorphin-Depot im Vergleich zu anderen im Justizvollzug verwendeten Substitutionsmedikamenten – Eine gesundheitsökonomische Modellrechnung.

Moskalewicz J, Dabrowska K, Stöver H, Herold M, Beccaria F, Rolando S, Herring R, Thom B, Kahlert R, Stummvoll G, Moazen B, Pisarska A (2021): Unintended consequences of drug policies experienced by young drug users in contact with the criminal justice systems. In: *Drugs: Education Prevention and Policy* 28(1):36-47.

Pont, J.; Stefan Enggist, Heino Stöver, Hans Wolff (2021): Covid-19 Lessons for Health and Human Rights in Prison: In: Clara Burbano Herrera and Yves Haeck (ed.): *Human Rights Behind Bars: Tracing vulnerability in prison populations from a multidisciplinary perspective* (accepted for publication).

Heino, S.; Pont, J.; Enggist, S.; Wolff, H. (2021): Discontinuation of adequate opioid agonist treatment in prison – a violation of human rights. In: Clara Burbano Herrera and Yves Haeck (ed.): *Human Rights Behind Bars: Tracing vulnerability in prison populations from a multidisciplinary perspective* (accepted for publication).

Laconi, S.; Palma-Alvarez, R.F.; Stöver, H.; Padberg, Chr.; Jamin, D.; Meroueh, F.; Chappuy, M.; Roncero, C.; Rolland, B. (2021): Validation of the Opioid Overdose Knowledge (OOKS) and Attitudes (OOAS) Scales in French, Spanish, and German languages, among a sample of opioid users. In: *European Addiction Research/EAR*.

Tavoschi, L.; Moazen, B.; Plugge, E.; Lynch, K.; Baglietto, L.; Stöver, H. (2021): Equitable and tailored access to COVID-19 vaccine for people in prison. In: *British Medical Journal* <https://blogs.bmj.com/bmj/2021/03/17/equitable-and-tailored-access-to-covid-19-vaccine-for-people-in-prison/> (accessed 17 March 2021).

I. I. Michels, H. Stöver, O. Aizberg and A. Boltaev (2021): Opioid Agonist Treatment for Opioid Use Disorder patients in Central Asia. *Heroin Addict Relat Clin Probl.* Vol. 23 • No. N1 • February 2021.

Bernd Werse, Volker Auwärter, Belal Haschimi, Christiane Dittrich, Jörn Patzak, Frank Günther, Heino Stöver und Eva Futterer (2021): Zum Konsum neuer psychoaktiver Substanzen in Gefängnissen Tagungsbericht der Abschlusskonferenz des EU-Projektes NPS-Prison In: *Informationsdienst Straffälligenhilfe*

Ingo Ilja Michels, Heino Stöver, Nurgul Musaeva, Dinara Yessimova, Jiang Du, Azizbek Boltaev, Subkhon Ashuro, and Umeda Munavvarova (2021): Social work and strengthening of NGOs in development cooperation to treat drug addiction. In: *International Journal of Addiction Research and Therapy*.

Ulrike Häßler, Heino Stöver, Karlheinz Keppler, Wolfgang Lesting, Jan Fähmann, Susanne Schuster (2021): Substitutionsbehandlung für Opiatabhängige im Justizvollzug Empirische Erkenntnisse und rechtswissenschaftliche Überlegungen zu den Vorteilen dieser Behandlung. In: *Forum Strafvollzug* 1/2021, 39ff.

Karlheinz Keppler, Heino Stöver (2021): Buprenorphin-Depot: Ein neues Substitutionsmittel. Zur Eignung des Medikamentes für den Justizvollzug. In: *Forum Strafvollzug* 1/2021, 34ff.

Daniela Jamin, M.A.; Heino Stöver; Wouter Vanderplasschen; Orphée Sys; Marie Jauffret-Roustide; Laurent Michel; Philippe Trouiller; Andreia Neisa; Mariana Homem; Vania Mendes (2021): “My first 48 hours out”: Drug users’ perspectives on challenges and strategies upon release from prison in: Harm Reduction Journal **18**, Article number: 32.

Jamin, D.; Stöver, H. (2020): Mehr als Substitution – Notwendigkeit von Harm Reduction-Maßnahmen für Drogenkonsumierende in Haft. In: Public Health Forum 28, H. 4; DOI: Online veröffentlicht: 26.11.2020; <https://www.degruyter.com/view/journals/pubhef/28/4/article-p284.xml>.

Dichtl, A.; Jamin, D.; Padberg, C.; Stöver, H.; Zielinski, A. (2020): „Konsum von Alkohol und illegalen Drogen in der Öffentlichkeit und im Nachtleben: Herausforderungen und Lösungsvorschläge für Städte und Gemeinden“. Teilvorhaben im Rahmen des Verbundvorhabens „Drugs and Urban Security (DRUSEC)“. „Evaluation von Maßnahmen zur Schadensminimierung für die zivile Sicherheit im Hinblick auf offene Drogenszenen“. Report 12/2020.

Stöver, H.; Padberg, Chr.; Zielinski, A. (2020): Umgang mit Drogen in der Öffentlichkeit. „Offene Drogenszenen mit Drogenkonsumräumen, Frankfurt am Main. Handlungsempfehlungen des Forschungsverbundes „Drugs and Urban Security“ (DRUSEC) – November 2020.

Nolte, M.; Peren, F.W.; H.S.; Wese, B. (2020): Förderung des ESports in Schleswig-Holstein - Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitung. Deutsche Sporthochschule Köln - KÖLNER STUDIEN ZUM SPORTRECHT. Beauftragt durch: Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung. Köln, 10/2020.

Stöver, H.; Förster, S. (2020); Drogenkonsumraum-Dokumentation
Auswertung der Daten der vier Frankfurter Drogenkonsumräume.
Jahresbericht 2019 Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2019.

Moazen, B.; Mauti, J.; Mireles. P.; Černíková, T.; Neuhann, F.; Jahn, A.; Stöver, H. (2020): Principles of Condom Provision Programs in Prisons from the Standpoint of European Prison Health Experts: A Qualitative Study
Harm Reduction Journal 2021, 18:14 | Published on: 28 January 2021.

Marie Claire Van Hout, Ph.D; Heino Stöver; Karima Benamara; Patricia Bauer; Ehab Salah (2020): 90-90-90: catalysing the response to HIV by enhancing prison visibility in the Joint United Nations Programme on HIV and AIDS (UNAIDS) strategy beyond 2021 - Letter to the Editor. In: Public Health (Available online 26 November 2020).

Heino Stöver, Anna Tarján, Gergely Horvath, Linda Montanari, Dagmar Hedrich (2020): The State of Harm Reduction in Prisons in 30 European Countries with a Focus on People Who Inject Drugs and Infectious Diseases. In: Harm Reduction Journal.

Keppler, K.; Stöver, H.; (2020): Forderungen zum Schutz vor SARS-CoV-2 im Justizvollzug. Positionspapier. In: Sucht 2020 (S. 207-211)

Babak Moazen*, Kate Dolan, Sahar Saeedi Moghaddam, Masoud Lotfizadeh, Karen Duke, Florian Neuhann, Heino Stöver, Albrecht Jahn (2020): Availability, Accessibility, and Coverage of Needle and Syringe Programs in Prisons in the European Union: A Multi-Stage Scoping Review". In: Epidemiologic Reviews, mxaa003, Published: 11 September 2020.

Babak Moazen, Kate Dolan, Florian Neuhann, Heino Stöver, Albrecht Jahn (2020): Prisoners should not be left behind in CV research and policies. In: Harm Reduction Journal volume 17, Article number.

Stöver, H. (2020): Konsum illegaler Drogen – ein wichtiges Feld der Prävention und Gesundheitsförderung. In: M. Tiemann, M. Mohokum (Hrsg.), Prävention und Gesundheitsförderung, Springer Reference Pflege–Therapie–Gesundheit,

H. Stöver, I. I. Michels, R. Gerlach (2020): Agonist opioid treatment for opioid dependents in Germany 2019. Heroin Addict Relat Clin Probl. Published Ahead of Print, March 18, 2020.

Daniel Deimel, Oswald Felix, Carolin Bock and Heino Stöver (2020): Harm reduction 24/7: Evaluation of the vending machine program for drug users in North Rhine-Westphalia, Germany. In: Heroin Addict Relat Clin Probl 2020; Vol. 22 • No. N4

Bernd Werse, Jennifer Martens & Heino Stöver (2020): E-Zigaretten als Einstiegsdroge ins Rauchen? Update zur Diskussion um die „Gateway-Hypothese“ In: akzept/DAH (Hrsg.): 7. Alternativer Drogen- und Suchtbericht. Pabst Science Publishers: Lengerich, S. 192-197.

Stöver, H.; I.I. Michels (2020): Geschichtliche Entwicklung von Drogenkonsumräumen in Deutschland. In: Rausch – Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, H. 4/2019 u. 1/2020, 8.9. Jg., S. 193-201.

Auth, V.; Stöver, H. (2020): Knapp eine halbe Million Konsumvorgänge in risikominimierender Umgebung – Ein Resümee aus Nordrhein-Westfalen und Hessen. In: Rausch – Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, H. 4/2019 u. 1/2020, 8.9. Jg., S. 221-228.

Stöver, H.; Maïke Sinead O’ Reilly (2020): Formen der Kooperation zwischen Polizei und Drogenhilfe. In: Rausch – Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, H. 4/2019 u. 1/2020, 8.9. Jg., S. 221-228.

Stöver, H.; Hering, Th.; Stork, M.; Jamin, D. (2020): Neue Wege zur Eindämmung des Rauchens. Tabakkonsum & Schadensminimierung (“Tobacco Harm Reduction. Positionspapier von Wissenschaftler*innen und Ärzt*inne

Fährmann, J.; Schuster, S.; Stöver, H.; Häßler, U.; Keppler, K. (2021): Der Anspruch auf Substitutionsbehandlung im Gefängnis. Über eine umstrittene Praxis im

Justizvollzug und vor Gericht. In: NStZ (im Druck)

Heino Stöver (2020): Drogenverbot, Strafverfolgung/-vollzug und Stigma - soziale, medizinische und strafrechtliche Konsequenzen. Informationsdienst Straffälligenhilfe 1/2020.

Daniela Jamin, Heino Stöver (2020): Schnittstelle Haft und Freiheit – Zur Entlassungssituation von Drogengebrauchenden - Das Risiko „Haftentlassung“ für Drogengebrauch. In: Forum Strafvollzug, 3/2020, S. 209ff.

Keppler, K.; H.S. (2020): Corona: Richtlinien und Handlungsempfehlungen. In: Forum Strafvollzug, 3/2020, S. 163.

Keppler, K.; H.S. (2020): Corona: Handlungsempfehlungen für Gefängnisalltag
<https://gefaengnisseelsorge.net/corona-handlungsempfehlungen>

Keppler, K.; H.S. (2020): Corona: Handlungsempfehlungen für Gefängnisalltag.
<https://bag-s.de/nc/aktuelles/aktuelles0/article/corona-handlungsempfehlungen-fuer-gefaengnisalltag/>
siehe auch: <https://www.savelivesprotectpeople.net/english/learn-from-others/learn-from-others.html?vid=1&lid=2>

Poehlke, T.; Heinz, W.; H.S. (2020): Drogenabhängigkeit und Substitution – ein Glossar von A-Z. Berlin u.a.: Springer. 5. Aufl.

Stöver, H. (2020): Stichwort Sucht. In: Wörterbuch Soziale Arbeit (im Druck)

Stöver, H. (2020): Stichwort Soziale Arbeit im Suchtbereich. In: Wörterbuch Soziale Arbeit (im Druck)

5.6 Karlheinz Keppler

Keppler, K.; Stöver, H. (2021): Der Vergabeaufwand von Buprenorphin-Depot im Vergleich zu anderen im Justizvollzug verwendeten Substitutionsmedikamenten – Eine gesundheitsökonomische Modellrechnung.

Häßler, H.; Stöver, H.; Keppler, K.; Lesting, W.; Fähmann, J.; Schuster, S. (2021): Substitutionsbehandlung für Opiatabhängige im Justizvollzug. Empirische Erkenntnisse und rechtswissenschaftliche Überlegungen zu den Vorteilen dieser Behandlung. In: Forum Strafvollzug 1/2021: 39ff.

Keppler, K.; Stöver, H. (2021): Buprenorphin-Depot: Ein neues Substitutionsmittel. Zur Eignung des Medikamentes für den Justizvollzug. In: Forum Strafvollzug 1/2021: 34ff.

Keppler, K.; Stöver, H. (2020): Forderungen zum Schutz vor SARS-CoV-2 im Justizvollzug. Positionspapier. In: Sucht 2020: 207-211.

5.7 Daniela Jamin

Jamin, D., Stöver, H. (Hrsg.) (2021): Zwischen Haft und Freiheit - Bedarfe und Möglichkeiten einer guten Entlassungsvorbereitung von Drogengebrauchenden. Baden-Baden: NOMOS Verlag.

Jamin, D.; Stöver, H. (2020): Schnittstelle Haft und Freiheit – Zur Entlassungssituation von Drogengebrauchenden. In: Forum Strafvollzug, 3,/2020, S.209-213.

Jamin, D.; Dichtl, A. (2020): E-Zigarette im Kontext des betrieblichen Gesundheitsmanagements. In Stöver, H. (Hrsg.) (2020): E-Zigarette/Tabakerhitzer: Was wir wissen müssen. Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag

Jamin, D.; Stöver, H. (2020): “Mehr als Substitution” – Notwendigkeit von Harm Reduction-Maßnahmen für Drogenkonsumierende in Haft. In: Public Health Forum, DeGruyter.

Jamin, D.; Vanderplasschen, W.; Sys, O.; Jauffret-Roustide, M.; Michel, L.; Trouiller, P.; Neisa, A.; Homen, M.; Mendes, V.; Stöver, H. (2021): “My first 48 hours out”: Drug users’ perspectives on challenges and strategies upon release from prison. In: Harm Reduction Journal, BMC.

5.8 Christina Padberg

Rolland, B.; Palma Alvarez, R.P.; Padberg, C.; Carrieri, P.; Jamin, D.; Stöver, H.; Roncero, C.; Meroueh, F. (2020): Validation of the Opioid Overdose Knowledge (OOKS) and Attitudes (OOAS) Scales in French, Spanish, and German languages, among a sample of opioid users. In: European Addiction Research/EAR.

Dichtl, A.; Jamin, D.; Padberg, C.; Stöver, H.; Zielinski, A. (2020): „Konsum von Alkohol und illegalen Drogen in der Öffentlichkeit und im Nachtleben: Herausforderungen und Lösungsvorschläge für Städte und Gemeinden“. Teilvorhaben im Rahmen des Verbundvorhabens „Drugs and Urban Security (DRUSEC)“. „Evaluation von Maßnahmen zur Schadensminimierung für die zivile Sicherheit im Hinblick auf offene Drogenszenen“. Report 12/2020.

Stöver, H.; Padberg, Chr.; Zielinski, A. (2020): Umgang mit Drogen in der Öffentlichkeit. „Offene Drogenszenen mit Drogenkonsumräumen, Frankfurt am Main. Handlungsempfehlungen des Forschungsverbundes „Drugs and Urban Security“ (DRUSEC) – November 2020.

6 Vorträge

6.1 National

Schadensminimierung (2021): Chancen und Herausforderungen für den Tabakbereich. DFV + ZLR – Online Konferenz, 25.03.2021.

Klaus, L.; Dichtl, A.; Jamin, D.; Padberg, C.; Zielinski, A. (2020): „Partizipatives Mapping“ in Frankfurt „Was ist unser ideales Viertel?“ Sichtweisen von Drogenkonsumierenden im Frankfurter Bahnhofsviertel. DRUSEC, Mai 2020.

Dichtl, A.; Graf, N. (2020): HIV? Hepatitis? Das CHECK ich! Ergebnisse der Projektevaluation von Januar 2018 bis Dezember 2019. Abschlusstreffen „Das CHECK ich!“-Projekt. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.

Stöver, H. (2020): Prävention und Behandlung für Drogen gebrauchende Menschen und Menschen in Haft. World AIDS DAY Wiesbaden, Aidshilfe Hessen. 01.12.2020.

Stöver, H. (2020): Einfluss von Suchtforschung auf Politik. Symposium zum 20jährigen Jubiläum des Zentrums für interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS): Interdisziplinäre Perspektiven der Suchtforschung. Hamburg 30.11.2020.

Gerlich, M.; Schäffer, D.; Zimmermann, R.; Dettmer, K.; Dichtl, A.; Graf, N.; Winkelmann, C. (2020): HIV? Hepatitis? Das CHECK ich! Niedrigschwelliges Beratungs- und Testangebot zu HIV und Hepatitis für Drogen gebrauchende Menschen. Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW, 19.11.2020

Stöver, H. (2020): Drogenpolitik im Ländervergleich. Referat auf der Bundestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe (BAGS) 17.-18. 11.2020.

Michels, I.I. (2020): Cannabis als Medizin in Deutschland. Vortrag beim 27. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin in Berlin vom 6.-8. November 2020.

Michels, I.I. (2020): Sozialarbeit und Stärkung von NGOs in der Entwicklungszusammenarbeit zur Prävention und Behandlung von Drogenabhängigkeit in Zentralasien und China. Kurzvortrag beim 27. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin in Berlin vom 6.-8. November 2020.

Förster, S. (2020): Dokumentation der vier Frankfurter Drogenkonsumräume - Statistische Ergebnisse des Jahresberichtes 2019. Vortrag am 22.07.2020 im Drogenreferat Frankfurt am Main.

Jamin, D. (2020): „E-Zigarette im Kontext des betrieblichen Gesundheitsmanagements“ Vortrag, Webinar: Zwischenbilanz der Bedeutung der E-Zigarette im Rahmen der deutschen Rauchentwöhnungsstrategie, 27.05.2020, Frankfurt am Main.

6.2 International

Stöver, H. (2021): “Opioid Substitution Therapy (OST) as baseline for ongoing treatment”. Offering OST to PWID undergoing treatment for HCV in Sri Lanka: A pilot project using Buprenorphine to motivate and retain PWID in HCV treatment. Webinar, Sri Lanka 26 March 2021.

Stöver, H. (2021): E-Zigaretten/Tabakerhitzer: Eine Bestandsaufnahme der Situation in Deutschland. 1. Arud-Symposium Schadensminimierung durch E-Zigaretten. Webinar, 25.02.2021.

Stöver, H. (2021): “The global state of opioid substitution treatment (OST) implementation in prisons”. Training on Opioid substitution treatment in pre-trial detention. Lviv, Ukraine, 2.-4. Feb. 2021 (hybrid event with EN/UA simultaneous interpretation).

Stöver, H. (2021): "People who use drugs in prison: Gender, mental health, community and family environment, vulnerability, stigma, human rights and risk and need assessment on accession to prison. Training on Opioid substitution treatment in pre-trial detention. Lviv, Ukraine, 2.-4. Feb. 2021.

Stöver, H. (2021): “Drug Use: A Comprehensive View on Health-issues and Regulations”. Lecture in “Urban Sustainability in a Global Context” in the context of the “Global Center of Spatial Methods for Urban Sustainability (GCSMUS)”. 25. Jan. 2021.

Stöver, H. (2020): “Optimizing care for people who use drugs in the prison setting”. Presentation on the IOTOD conference: “Improving Outcomes in the Treatment of Opioid Dependence”, 24th September 2020.

7 Beiträge in Funk, Fernsehen und Onlinemedien

7.1 Heino Stöver

Sucht in der Corona-Krise

Interview im WDR5 am 9.6.2020

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-neugier-genuegt-freiflaeche/audio-alkoholkonsum-in-der-krise-100.html>

Alkoholkonsum in der Corona Krise – die Ratgeber

HR-Fernsehen

<https://www.hr-fernsehen.de/sendungen-a-z/die-ratgeber/sendungen/die-ratgeber--alkohol-konsum-in-zeiten-von-corona,sendung-88666.html> (ab 3:40 Interview)

Alkohol in der Corona Krise

hr1 – „Koschwitz am Morgen“ (12.5.2020)

Alkoholkonsum in: die Ratgeber

HR-Fernsehen

E-Zigaretten: Reduziertes Risiko für Raucher.

In: Deutschlandfunk, 30.11.2020

https://www.deutschlandfunk.de/e-zigaretten-reduziertes-risiko-fuer-raucher.676.de.html?dram:article_id=488418

Sober curious: Die neue Lust der Nüchternheit. Mit Mocktails und alkoholfreiem Bier statt Prozenten. Wie beurteilen sie diesen Trend?

In: Praxisvita.de (8.9.2020)

<https://www.praxisvita.de/sober-curious-die-neue-lust-am-alkoholverzicht-19053.html>

8 Pressemitteilungen

8.1 Heino Stöver

28.10.2020

Neue Wege zur Eindämmung des Rauchens: Tabakkonsum & Schadensminimierung („Tobacco Harm Reduction“)

14.07.2020

Jung, straffällig und drogenkonsumierend: Intervention planen, umsetzen und managen

08.06.2020

Statement: „Die Zukunft der Substitutionsversorgung steht auf dem Spiel“

29.05.2020

Statement: „Risiken reduzieren – mit dem Rauchen aufhören“

27.05.2020

Zwischenbilanz E-Zigarette: Was wir wissen, müssen

08.05.2020

Süchte in Zeiten von Corona:

08.04.2020

EU-Projekt untersucht Missbrauch synthetischer Opiode in Europa und Nordamerika

9. Stellungnahmen

9.1. Heino Stöver

Stellungnahme zur Öffentlichen Anhörung zur Alkoholpräventionsstrategie im Ausschuss für Gesundheit des Deutschen Bundestages am 3. März 2021

Stellungnahme zum "EU Beat Cancer Plan" der Europäischen Kommission (13.5.2020)

„Justizvollzugsbedienstete und Gefangene müssen schnell geimpft werden!“ (15.01.2021)

10. Interviews in Printmedien

10.1. Heino Stöver

„Verpasste Chance“, in: Lebensmittel Praxis, 26.03.2021

„Tabaksteuer – Das geht in die falsche Richtung“, in: Lebensmittel Zeitung, 1.4.2021

„Sucht kennt keine Altersgrenzen“, in: Gesundheit und Gesellschaft 24, Ausgabe 4/21,

„So wie jetzt können wir nicht weitermachen“, in: Frankfurter Neue Presse, 28.10.2020

„Suchtexperte Prof. Dr. Heino Stöver kritisiert neue AWMF-Leitlinie zum Tabakkonsum scharf: "Chance für realitätsnahe Prävention vertan, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ignoriert", in: Schweizerischen Depeschenagentur, 20.1.2021

„An der Zigaretten sucht ist nicht nur Nikotin schuld“, in: Focus, 29.12.2020

„Das Rauchen seinlassen“, in: Frankfurter Neue Presse, 10.11.2020

„E-Zigarette statt Kippe? Experten streiten über Wege zur Rauch-Entwöhnung“, in: BILD, 5.11.2020

„Patienten letzter Klasse“, in: Süddeutsche Zeitung, 25.1.2020

„Ich trank morgens schon beim Schminken eine Flasche Weisswein“. In: Bild am Sonntag, 19.1.2020

„Und morgen höre ich endgültig damit auf“, in: Focus, 4.1.2020

„Drogenkonsumräume: Hälfte der Nutzer nicht aus Frankfurt“, in: dpa, 17.1.2020